

Mit Gespür für die Seele der Lieder

Jay Alexander öffnet in Buer sein privates Gesangsbuch



Mit einem hochkarätigen Musikerensemble öffnete der Tenor Jay Alexander in Buer eine Schatztruhe geistlicher Lieder. Foto: Petra Ropers

Buer. Ein Konzert in der Martinikirche ist für Jay Alexander immer „ein bisschen wie Nach-Hause-Kommen“. Schließlich begeisterte der beliebte Tenor in Buer bereits mehrfach mit seiner lyrisch-ausdrucksvollen Stimme. Am Dienstag brachte er den Musikfreunden einen besonderen Schatz mit.

Der bekannte Liedtitel „Geh aus mein Herz und suche Freud“ überschreibt ein Projekt, mit dem sich Alexander einen Herzenswunsch erfüllte: Gemeinsam mit einem Ensemble hochkarätiger Musiker verlieh er den schönsten Liedern aus evangelischen und katholischen Gesangbüchern neuen Glanz. Bewusst verzichteten Jay Alexander und der Arrangeur und Pianist Adrian Werdum dabei auf jegliche Effekthascherei.

Aufrichtige Demut

Respektvoll und mit aufrichtiger Demut entstaubten sie vielmehr die zum Teil Jahrhunderte alten Kompositionen. Tausendfach gehörte und gesungene „Gesangsbuch-Hits“ machten sie mit einem feinen Gespür für Text und Seele der Lieder ganz neu zugänglich. Für die empfindsame und immer wieder überraschende Instrumentalbegleitung sorgten neben Adrian Werdum an Truhenorgel und E-Piano die Cellistin Anna Lenda, Flötist Andreas Geyel und Klaus Jäckle an der Gitarre.

Jay Alexander selbst führte durch den Abend, dem der Verzicht auf eine Pause nur guttat. Denn Tenor und Ensemble spannten einen Bogen, der von freudiger Leichtigkeit in seelenvolle Tiefe führte. Dabei hat das titelgebende Lied mit seiner sommerlich-heiteren Note beinahe schon volkstümlichen Charakter. Mit ansteckender Freude an der musikalischen

Ausgestaltung verliehen Jay Alexander und sein Ensemble jeder Strophe einen unverwechselbaren Charakter.

Anhaltende Ovationen

Da sangen Lerchen und Nachtigallen in den Trillern der Querflöte um die Wette, plätscherte das Bächlein in den perlenden Läufen der Gitarre. Zur Klarinette wechselte Andreas Geyel für „Harre, meine Seele“, das Jay Alexander ohne alle Schwere zwischen zarter Hoffnung und kraftvollem Bekenntnis interpretierte. Beeindruckende Solostücke von Gitarrist Klaus Jäckle boten Atempausen in einem Konzert, das ein ums andere Mal für Gänsehaut sorgte – mit dem in inniger Zurückhaltung dargebotenen „Ich bete an die Macht der Liebe“ etwa oder der schlichten, getragenen Melodie von Franz Schuberts „Heilig, heilig, heilig“.

Die ruhige Glaubenszuversicht Dietrich Bonhoeffers, die ausgerechnet inmitten der Hoffnungslosigkeit des KZs aufstrahlte, sprach aus dem zutiefst bewegenden Bekenntnis „Von guten Mächten wunderbar geborgen“. Doch [Jay Alexander](#) und sein Ensemble verstehen sich nicht nur auf die zarten Töne. Kämpferisch, mit prägnanter, deutlich akzentuierter Begleitung und innerer Spannung setzten sie in „Ein feste Burg ist unser Gott“ die Bildsprache Martin Luthers in Szene.

Der Tenor schloss sein ganz privates Gesangbuch nach anhaltenden Ovationen gemeinsam mit Matthias Breitenkamp an der großen Orgel und mit den Musikfreunden. Denn in „Großer Gott, wir loben dich“ stimmten sie zum Abschluss gerne mit ein.

Ein Artikel von Petra Ropers